Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **22 (1900)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 4. 1900.

Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

St. Gallen — Sonntag, 28. Jan.

Inhalt: Gedicht: Ein Kind ist göttlicher Natur. — Die Frauenfrage im 19. Jahrhundert. — Ein probates Mittel. — Entweder — oder. — Ein weiblicher Architekt. — Winke für die Berufswahl der Knaben. — Notiz. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Ein Kind ist göttlicher Natur.

Ein Kind ist göttlicher Natur Dem Ursein
Entstiegen bringt es in der Seele Kenntnis
Des Götttlichen und Wiedererkennen mit.
Das Höchste, Herrlichste, begreift's am Leichtsten;
Sich eng und bang und klein zu fühlen, findet
Gelegenheit und Zeit es auf der Erde!
Frühzeitig ehr' es, halt' es wie den Engel!
Zertritt es eine seiner schönen Blumen —
Bestraf' es, wie man Kinder straft, um Mord;
Hat es den Rosenstock verdursten lassen,
Die arme Mutter vieler armer Kinder —
Verweigre ihm den Becher klaren Wassers;
Hat es der jungen Vögel Nest zerstört —
Laß es auf harter Erde hungrig schlafen,
Von Mutter, Vater und Geschwistern fern.
Und hat dein Kind so früh, so göttlich ernst
Für fälschlich leicht — Verziehenes gebüßt,
Dann tritt dereinst es aus dem Jugendhain
Mit heiligem Gefühl der schönen Welt,
Und ungefallen wohnt's im Paradiese
Auf Erden, und die schweren Fehler alle,
Die Menschen um das Glück des Menschen bringen,
Die hast du ihm erspart, als Keim gebrochen.
Denn wer den Tropfen Thau am Grase schont,
Wird Thränen nicht aus Menschenaugen pressen,
Die Phantasie beschützt ein rein Gemüt.
O, halte die so früh ganz leichte Zucht,
Am zarten, gläub'gen Kinde, auch die schre,
Ja nicht für Spiel! Die zarte, schöne Welt
Schön anschaun, zart empfinden ist das Glück —
Und Glück im Herzen schützt vor allem Unglück.

Schefer.

Die Frauenfrage im 19. Jahrhundert.

Von **Willy Kummer.**

Der Mediziner wie der Techniker, der Naturforscher und der Kunstfreund — sie alle bezeichnen das zur Neige gehende (nach anderer Ansicht auch gegangene) Jahrhundert als das große Säkulum, und jeder widmet ihm von seinem Standpunkte aus geschriebene ruhmvolle Nekrologe. Mit demselben Rechte aber, wie die Gelehrtenwelt und andere dem scheidenden Jahrhundert die Bezeichnung eines „großen" beilegen, mit demselben Rechte kann vor allem auch die Frau auf ein für sie, für ihre Stellung im öffentlichen Leben großes Jahrhundert zurückzublicken.

Die Stellung der Frau zu Beginn des 19. Jahrhunderts war vorab in der alten Welt noch eine in jeder Beziehung trostlose. Wohl waren da und dort edelgesinnte Männer, energische Frauen, die mit bewundernswertem Mute, mit seltener Ausdauer bessere, geordnetere Zustände herbeizuführen suchten; ihre Versuche aber scheiterten an dem Widerspruche der überwiegenden Anzahl jener, die der Frauenbewegung apathisch gegenüberstanden. Ihre ersten Erfolge hatten die tapferen Pioniere im fernen Inselreiche, in Großbritannien zu verzeichnen; hier wurde der Anfang gemacht, und mit geringen Abweichungen ist die Entwicklung der englischen Frauenbewegung vorbildlich für die festländische geblieben.

Schon am 20. November 1851 wurde Queens College, das erste englische Mädchenlyceum ins Leben gerufen, und in kurzen Zeitabschnitten erfolgte darauf die Gründung der weiblichen Mittel- und Hochschulen. Bald öffneten auch die Universitäten den Frauen ihre Thore; die erste bezügliche Bewilligung erteilte am 26. März 1863 die Edinburgh University; ihrem Beispiele folgten Cambridge im Jahre 1865, dreizehn Jahre später ließ auch die Unversität London weibliche Studierende zu, und als letzte kam 1888 die Universität Oxford. Die höheren wie die mittleren Bildungsanstalten standen somit den Frauen offen, die Vorkämpfer der Frauenbewegung hatten hierin den Sieg errungen und fingen nun an, auch noch die Stimmberechtigung der Frauen bei Wahlen durchzusetzen. Die nachher weltberühmt gewordenen Reden, die der spätere Lord Beaconsfield 1866 und ein Jahr später John Stuart Mill hierüber im englischen Unterhause hielten, hatten den Erfolg, daß den Frauen im ganzen Reiche zwar nicht das politische Wahlrecht, aber jenes, das aktive und passive in den Kirchen-, Armen-, Landesschul- und Gemeinderat zugestanden wurde. So kam es, daß heute den im Reiche der greisen Königin Viktoria lebenden Frauen alle Berufe offen stehen; neuerdings bekleiden sie sogar Stellen als Fabrik-, Gewerbe- und Gesundheits-Inspektoren. Bei einer so hervorragenden Stellung im öffentlichen Leben kann nicht bestritten werden, daß die britannischen Frauen, wenn auch nicht einen direkten, so doch einen indirekten Einfluß auf die Politik ihres Vaterlandes ausüben, daß sie wichtige Faktoren im öffentlichen Leben Englands geworden sind. Jenes herrliche Ideal, das den Vorkämpfern der Frauenbewegung vor hundert Jahren vorschwebte, hat die englische Frau heute erreicht.

Ziemlich gleichen Schritt mit England hielt die Entwicklung der Frauenbewegung in Schweden, Norwegen und Rußland. Was die Russinnen anbelangt, so haben sie die überaus günstige sociale Stellung der edlen Herrscherin Katharina II. zu verdanken. Sie war es, welche das Frauenstudium befürwortete und schließlich einführte; sie erließ für beide Geschlechter dieselben Ehegesetze und machte sich auch sonst um die Besserstellung der Frau im öffentlichen Leben in hohem Maße verdient. Von den nordischen Reichen hat zuerst Schweden (am 3. Juni 1870) die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium erklärt, kurz darauf folgten auch Norwegen und Dänemark. Wie die englischen Frauen, so genießen auch jene in Skandinavien das aktive und passive Wahlrecht in dem Kirchen-, Armen-, Schul- und Gemeinderat, behaupten also im öffentlichen Leben die gleich beneidenswerte Stellung wie die ersteren.

Entgegen den nordischen Ländern steckt in den südlichen die Frauenfrage noch sozusagen in den Kinderschuhen, die Fortschritte sind nur geringe. Zwar sind in Spanien, in Portugal wie in Italien die Thore der Universitäten auch den Frauen geöffnet; doch ist der Besuch der höheren Bildungsanstalten noch immer ein äußerst schwacher. Anders dagegen in Frankreich, dessen Regierung am 21. Dezember 1880 die Gründung staatlicher Mädchenlyceen, sowie die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium beschloß und zugleich den Damen die Ausübung des ärztlichen Berufes gestattet. Seit dem letzten Jahre treten in Frankreich auch Damen als Advokatinnen vor Gericht auf. Politische Rechte, wie ihre britannischen Schwestern, besitzen die französischen Frauen trotzdem nicht. Ein aktives Wahlrecht zu den Handelsgerichten besitzen nur die gewerbetreibenden Frauen. Seit der am 1. Dezember 1897 erfolgten Gründung der radikalen, täglich erscheinenden Frauenzeitung „La Fronde" schwankt die französische Frauenbewegung immer stärker ins socialdemokratische Lager, und dieselbe Wahrnehmung hat man neuerdings auch in Belgien gemacht.

Die Frauenbewegung in Deutschland blieb lange Zeit stabil. Erst mit der am 7. März 1865 erfolgten Gründung des Leipziger Frauenbundes trat sie in ein neues Stadium. Hervorragende Frauen haben sich seitdem um unsere Frauen, bezw. deren sociale Stellung verdient

gemacht. Wir erwähnen nur eine Luise Peters, Jeanette Schwerin, Anna Simson, Helene Lange und Lina Morgenstern. Sie haben den Weg gebahnt, auf dem heute die jüngeren Kämpferinnen mutig weiter ziehen. Bezüglich der Rechtslage der deutschen Frau hat das mit dem 1. Januar 1900 in Kraft getretene bürgerliche Gesetzbuch wesentliche Besserungen gebracht, auf die wir allerdings hier nicht näher eingehen können. An der politischen Stellung hat das Gesetz freilich nichts geändert; denn die ist für die deutsche Frau nach wie vor gleich Null. Was den Besuch der höheren Bildungsanstalten durch Frauen betrifft, so war es damit bis in die jüngste Zeit noch recht flau bestellt. Das erste Mädchengymnasium Deutschlands war das am 16. September 1893 in Karlsruhe eröffnete, und inwieweit die Frau zum Besuch der Hochschulen berechtigt ist, das hat der bekannte Vorfall in Halle, der aus dem Jahre 1898 datiert, zur Genüge bewiesen. Die Ausübung des ärztlichen Berufes ist den Frauen trotzdem auch in Deutschland freigestellt.

Aehnlich liegen zur Zeit auch die Verhältnisse in Oesterreich, wo die Frauenbewegung überhaupt mit der deutschen so ziemlich gleichen Schritt hielt. Mit den günstigeren socialen Verhältnissen haben die Frauen auch auf dem Gebiete der Kunst eine andere Stellung eingenommen. Das 19. Jahrhundert hat verschiedene hervorragende Künstlerinnen zu verzeichnen, so eine Rosa Bonheur, Rachel, Ristori, Rettich, Sarah Bernhardt, Ellen Terry, Dusen und Wolter. Besonders hervorgethan haben sich im scheidenden Säkulum einige Frauen auf litterarischem Gebiete. Als Dichterinnen haben sich Georges Sand, George Elliot und Ebner besonders verdient gemacht; auch an anderen berühmten schriftstellernden Frauen hat es nicht gefehlt, ebenso wenig wie ein Mangel an solchen edlen Seelen war, die im Reiche der Humanität zu dem erhabenen Ziele strebten und zum Teil noch streben. Wem ist nicht der Name einer Bertha Suttner, einer Harriet Beecher Stove bekannt?

Wir sind am Schlusse unserer Abhandlung angelangt und werfen nur mehr einen flüchtigen Blick auf die Entwicklung der Frauenbewegung in unserm Heimatlande, der Schweiz. Auch hier arbeitet man, nach dem Vorbilde der Nachbarstaaten, daran, die Stellung im öffentlichen Leben zu einer des Menschen würdigern zu gestalten, sich mehr und mehr eine gewisse materielle Unabhängigkeit im Leben zu sichern. Bereits im Jahre 1882 wurde durch die „Schweizer-Frauen-Zeitung" der Schweizer Frauenverband ins Leben gerufen und hat seitdem durch eine segensreiche Wirksamkeit sich in hohem Maße verdient gemacht. Bezüglich der Bildungsanstalten ist man auch hier anderer Meinung geworden und hat den weiblichen Studierenden Thür und Thore geöffnet. In hohem Maße beteiligen sich an der Entwicklung der Frauenbewegung die periodisch erscheinenden feministischen Blätter, und namentlich die „Schweizer Frauen-Zeitung" hat von jeher dieses Ziel verfolgt und sieht sich heute, nach mehr wie 21jährigem Bestehen, von tausenden gleichgesinnten Frauen in allen Teilen der Schweiz hierin unterstützt.

Möge der frische Zug, der in den letzten Jahren durch die ganze Frauenbewegung weht und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, die Stellung der Frau im 20. Jahrhundert zu einer in jeder Beziehung guten gestalten und eine befriedigende Lösung der schwierigen Lage herbeiführen.

Ein probates Mittel.

Die Klage über die Dienstbotenkalamität ist ein stehendes Kapitel geworden und zwar nicht bloß in der neuen, sondern auch in der alten Welt.

Guterzogene Töchter, deren Bildungsgrad und Umgangsformen den Familienanschluß zulässig und wünschenswert machen, zeigen keine Vorliebe für die groben Hausarbeiten, wie solche hierzulande mit dem Dienst der Küchenbesorgerin verbunden sind; sondern sie suchen sich Zimmerstellen, wo sie vom Schüttstein emancipiert sind und im Zimmer sitzend den Handarbeiten obliegen können. Wenn die Tochter den modernen Anforderungen gemäß sich in der Kochkunst auch ausgebildet hat, so läßt sie sich doch nur im Notfalle herbei, eine Stelle als Köchin mit samt deren gewöhnlichen Obliegenheiten zu übernehmen. Und wer dem Ding richtig in die Augen schaut, kann es ihr auch nicht ganz verargen. Sie versteht nicht nur ein Hauswesen zu führen, zu rechnen, einzuteilen und in der Küche die verschiedenen Verhältnisse und Ansprüche zu berücksichtigen, sondern sie weiß ein geordnetes Haushaltungsbuch zu führen und ist in allen Handarbeiten bewandert.

Die Küchenbesorgerin, die zugleich Hausmagd sein muß, hat aber keine Zeit, sich diesen Künsten weiter zu widmen; sie weiß also, daß sie diesen Fertigkeiten verlustig gehen wird, wenn ihr jede Gelegenheit zur Uebung und Bethätigung fehlt, und deshalb geht sie lieber als Stütze oder als Kammerfrau und läßt ihre Kenntnisse im Kochen brach liegen. Und wenn sie im Princip vielleicht auch noch gerne bereit wäre, einen Posten als Hausmagd und Köchin zugleich anzunehmen, so kann sie es in Anbetracht ihrer körperlichen Konsitution nicht durchführen. Das regelmäßige Waschen, Aufwaschen, Putzen und Schruppen wird ihren Kräften beim besten Willen zu viel, und in Anbetracht dieser Erfahrungsthatsache hüten sie sich beim Suchen nach einer geeigneten Position sorglich, ihrer Kenntnis vom Kochen Erwähnung zu thun.

Dieser Zustand bringt aber für die Hausfrau viel Pein und Sorge, Unbehagen und vermehrte Geldopfer. Sie muß, von den Verhältnissen gedrängt, eine tüchtige Köchin haben, die kräftig genug und willig ist, daneben auch die grobe Küchen- und Hausarbeit zu thun. Und dies zu finden und das schließlich Gefundene zu behalten, schließt oft ein ganzes Martyrium in sich ein.

Ist die Hausfrau so glücklich, die passenden Personen für Küchen-, Haus- und Zimmerdienst endlich gefunden zu haben, so tritt die Eifersüchtelei und Unverträglichkeit auf den Plan; bald muß nach dieser und bald nach einer andern Seite Rücksicht getragen werden, und das peinliche Resultat ist Unbehaglichkeit, Unfriede und ewiger Wechsel. Schon manches häusliche, eheliche und gesundheitliche Glück ist an diesen Klippen gescheitert.

Nun fragt sich aber der Einsichtige erstaunt: Muß es denn so sein? Sind die genannten Uebelstände denn unabänderlich? Und der denkende Beobachter sagt: Nein!

Warum übergibt die Hausfrau, die mehr als ein Dienstmädchen haben muß, nicht einer gebildeten und verantwortlichen Haushälterin die gesamte Besorgung ihres Hausstandes? Das Verhältnis mit der Haushälterin wäre vertraglich zu regeln. Die Haushälterin hätte zu einem bestimmten Lohn alles zu besorgen, und die Hülfe, die sie braucht, hätte sie aus ihrem Salair selbst zu honorieren. Sie könnte sich eine Lehrtochter, eine Volontärin oder eine Gehülfin halten, ganz nach ihrem Belieben; aber die Verantwortung bei der Hausfrau trüge die Haushälterin.

Es darf wohl angenommen werden, daß die gebildete, kochkundige Haushälterin das Berechnen, den Einkauf, das Kochen und die feineren Zimmerarbeiten übernehmen würde, währenddem ihrer Angestellten die Reinhaltung der Kochgeschirre und der Küche, sowie des Hauses und das Zurüsten der Speisen übertragen würde. Der Hausfrau blieben dadurch endlose Reibereien und Vorwürfe erspart, und dem socialen Mißverhältnisse, wie es heutzutage von den Dienenden so scharf empfunden wird, würde damit die Spitze gebrochen. Das zweite, von der Haushälterin angestellte Mädchen, welches zuerst die gröberen Arbeiten zu besorgen hätte, könnte sich unter Anleitung ihrer mitdienenden ersten Kraft mit der Zeit zu einer ebensolchen emporarbeiten.

Die Hausfrau wäre nicht nur wesentlich entlastet, sondern es wäre auch der lehrenden Haushälterin, wie der lernenden zweiten Hülfe aufs allerbeste gedient. Es wäre dies nicht bloß ein Uebergangszustand, sondern eine Sanierung des Verhältnisses der häuslichen Angestellten für lange Jahre hinaus.

Geplagte Hausfrauen, wollt ihr diesem Vorschlag zur Güte nicht ein geneigtes Ohr schenken?

Entweder — oder!

„Entweder wir dürfen tanzen oder — wir streiken." Das war die Alternative, die die Pflegerinnen eines Londoner Stadtspitals ihren Vorgesetzten stellten, die ihnen mit Rücksicht auf ihren Samariterberuf die Veranstaltung eines Balles untersagt hatten. Infolge dieser resoluten Erklärung mußte eine Sitzung der administrativen Leiter des betreffenden Spitals einberufen werden, in der man beschloß, von zwei Uebeln das kleinere zu wählen und die Erlaubnis zur Abhaltung eines Tanzvergnügens „trotz des verderblichen und der Spitaldisziplin schädlichen Charakters einer solchen Veranstaltung" zu erteilen. Die Erlaubnis wurde allerdings nur unter der Bedingung erteilt, daß die Liste der einzuladenden Männer der Spitalsleitung vorgelegt werden würde.

Ein weiblicher Architekt.

Wie aus Budapest berichtet wird, hat sich dort eine junge Dame Namens Erika Paulasz aus Bistritz, die in Zürich ihre Studien absolvierte, zur Prüfung als Architekt gemeldet. Wenn die junge Dame die Prüfung besteht, so wird sie in Ungarn als die erste ihres Geschlechtes diese Würde erreicht haben. Fräulein Paulasz hat in Siebenbürgen bereits eine Probe ihres Talentes durch Erbauung eines zweistöckigen Gasthofes abgelegt.

Winke für die Berufswahl der Knaben.

Die Wahl eines Berufes bereitet wohl manchem Familienvater, manchem Jüngling ernste Sorgen. Da mag ihm ein sachkundiger Ratgeber gewiß willkommen sein Die von Lehrer G. Hug in Winterthur auf Anregung des Schweizer. Gewerbevereins verfaßte Flugschrift „Die Wahl eines Berufes" hat in kurzer Zeit eine zweite Auflage erlebt und ist in der That auch vorzüglich geeignet, den Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern bei der so wichtigen folgeschweren Berufswahl Rat und Auskunft in kurzgefaßten, aus reicher praktischer Erfahrung geschöpften Regeln zu geben. Die Wegleitung berücksichtigt speciell schweizerische Verhältnisse und ist zudem von Männern der Praxis geprüft und gut befunden worden. Im Anhang findet sich eine Uebersicht der üblichen Lehrzeitdauer und Lehrgelder der hauptsächlichsten Berufsarten, sowie Angabe der Fachschulen und Lehrwerkstätten und der Vorbedingungen zur Eignung zum Berufe; ferner Meister Hämmerlis Ratschläge bei Auswahl eines Lehrmeisters. Da die im Verlag von Büchler & Co. in Bern erschienene Flugschrift einzeln nur 20 Cts. und in Partien von 10 Exemplaren an nur 10 Cts. kostet, ist zu hoffen, daß Waisen- und Schulbehörden sie zur Verteilung an aus der Schule tretende Knaben in größerer Zahl beziehen werden.

Notiz.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Frl. Ida Niederer, die bekannte Vorsteherin des Töchterpensionates Mont Choisi in Neuchatel, von der Leitung ihres Institutes aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt. Ihre Lieblingsidee jedoch, die praktische Ausbildung der Töchter während ihres Pensionsjahres, wird in dem von ihr gegründeten Institut weiter verwirklicht, und anstatt die Töchter während einem ganzen Jahr dem Haushalt zu entfremden, ist ihnen wie bisher Gelegenheit geboten (neben ihren Studien der französischen Sprache), in die Geheimnisse der Küche eingeführt zu werden, und mit all den praktischen Dingen, Schneiderei, Glätterei 2c., sich bekannt zu machen, die ihnen später so sehr zu statten kommen. Es ist Frl. Niederer gelungen, in Madame Piguet eine gebildete und praktisch sehr tüchtige Nachfolgerin zu gewinnen, die es sich zur Aufgabe stellt, das Pensionat, sowie die Haushaltungsschule auf der Höhe der Anforderungen zu erhalten.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5328: Ich bitte Sachverständige in nachfolgender Sache um ihren guten Rat. Ich bin eine große Liebhaberin von Blattpflanzen und halte immer einen Blumentisch davon in unserm Wohnzimmer. Das letzte Jahr hat die Schwester meines Mannes die Pflege der Pflanzen besorgt und zwar sehr gewissenhaft und ganz nach meiner Anleitung. Merkwürdigerweise haben die Pflanzen zu kränkeln begonnen und sind nach und nach eingegangen. Ich bin dann mit einem neuen Arrangement beschenkt worden; aber die anfangs so schönen Pflanzen wollen wieder nicht gedeihen. Die erfahrene Gärtnerin, welcher ich mein Leid klagte, wies mich darauf hin, daß so durchaus kränklichen Personen, wie meine Schwägerin es sei, sich nicht zur Pflege von Pflanzen oder Kindern eignen. Bei delikaten Gewächsen genüge schon ein öfteres Berühren oder Anhauchen durch eine kranke Person, um sie auch zum Kränkeln zu bringen. Die Gärtnerin riet mir, täglich zweimal

Wasser im Zimmer verdampfen zu lassen, dies erhalte die Pflanzen gesund. Macht nun das Verdampfen des Wassers das Zimmer nicht feucht? Es wird ja schon so sehr davor gewarnt, Stücke feuchter Wäsche am warmen Ofen auszutrocknen. G. P. in S.

Frage 5329: Ist es einem Hausmädchen, das seit einem Jahre seiner Herrschaft getreu gedient hat, und das selbständig zu arbeiten gewohnt ist, zu verargen, wenn es von der ins Haus gekommenen Pflegerin sich nicht alles will befehlen lassen? Es blieb mir vorher immer überlassen, innert den bestimmten Grenzen den Küchenzettel zu machen, und jetzt sollte ich täglich kochen, was der Pflegerin schmeckt, und sie befiehlt noch wie gekocht werden soll. Selbstverständlich kann ich mich jetzt nicht bei der Wöchnerin beschweren, da diese geschont werden muß. Ist es mir aber zu verargen, wenn ich auf den Monat die Stelle kündige? Die Pflegerin ist für acht Wochen engagiert. Ich will den Frieden nicht stören; aber ich will auch nicht die Magd der Pflegerin sein. Eine, die sonst gerne dient.

Frage 5330: Hat die Mutter nicht das Recht, ihren Sohn, den Sie unter den erschwerendsten Umständen studieren ließ, von einer Bergpartie im Winter abzuhalten? Er genießt sonst jede nur mögliche Freiheit und Rücksicht, um so mehr soll er auch Rücksichten nehmen, meine ich. J. E. in R.

Frage 5331: Welches Sammeln hat für einen Knaben mehr Wert, dasjenige von Postwertzeichen oder dasjenige von Ansichtskarten? Es handelt sich um ein Geschenk, durch welches der Junge auf diese oder jene Seite bestimmt werden kann. Bis jetzt hat er eine Sammlung von Mineralien angelegt, mit schriftlichen Ausführungen und Feststellung von Beobachtungen. Um freundliche Wegleitung von Erfahrenen bittet Eine alte Großtante.

Frage 5332: Ist eine erfahrene Leserin im Falle, mir zu sagen, wie der Rohseidenstoff zu Jupons, Blusen 2c. sich im Tragen bewährt? Ist er leicht waschbar? Und fällt er nicht zusammen? Ich wäre für wertvolle Mitteilungen sehr dankbar. E. in R.

Frage 5333: Wie viel muß eine junge Tochter für Kost und Logis in einem Heim oder derartiger Anstalt rechnen? Ich stehe in einem Konflikt mit meiner jüngern Schwester, die in einem Geschäfte für untergeordnetere Arbeiten Stellung annehmen will. Sie hofft, mit Hülfe der abendlichen Fortbildungsschule sich in Buchhaltung, der Korrespondenz und den Sprachen so weit vorwärts zu bringen, um in nicht allzu langer Zeit einen nett bezahlten Posten als Buchhalterin und Korrespondentin in einem Fabrikationsgeschäfte auf dem Lande zu erhalten. Ich dagegen möchte ihr belieben, ihre Bildung in einem guten Hause zu erweitern und ihre Arbeitskraft dort zu verwerten, wie ich selbst es auch gethan habe. Man ist das Mitglied einer gebildeten Familie und findet nach jeder Richtung reiche Anregung und kommt nicht aus seiner eigentlichen Sphäre heraus und kann sich ebensoviel ersparen wie als Bureaufräulein. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet Eine besorgte Schwester.

Frage 5334: Mein lieber Bruder hat mit einer jungen Tochter ein Verhältnis angeknüpft und steht auf dem Punkte, sich mit derselben zu verloben Nun aber hat ihm die Betreffende mitgeteilt (was meiner Ansicht nach sehr lobenswert ist und von Aufrichtigkeit zeugt), daß sie wegen Entzündung der Mandeln sich einer Operation hat unterziehen müssen, welche insoweit gut gelungen ist, als sich dieses Uebel seither nicht wieder eingestellt hat und keine weiteren nachteiligen Folgen zurückgelassen hat. Es leidet nun aber der Bruder dieses Fräuleins am gleichen Uebel, und es ist auch schon ein Glied dieser Familie an dieser Krankheit, die später in Auszehrung überging, gestorben. Ueber diese Thatsache bin ich nun um meines Bruders willen sehr bekümmert und fürchte ernstlich, daß sich diese offenbare Familienkrankheit auch auf allfällige Nachkommenschaft vererben könnte. Mit herzlichem Dank zum voraus bittet die Unterzeichnete um gütige Meinungsäußerungen. F. H. N. N.

Frage 5335: Als Braut eines liebenswürdigen und, wie ich meine, ernstgesinnten jungen Mannes habe ich durch Zufall von seiner Schwester vernommen, daß er die kleinen Kinder gar nicht leiden kann. Dies hat mir einen rechten Stoß versetzt, und ich frage mich, ob es ratsam sei, sich bei solcher Gesinnung zu verehelichen? Ich meinesteils liebe die Kinder eben sehr und würde mich ohne solche nicht glücklich schätzen. Was darf und was soll ich in diesem Falle thun? Junge Leserin in St. J.

Frage 5336: Welcher verehrte Leser oder Leserin würde so freundlich sein, mir ein gut empfohlenes Knabeninstitut in der Ostschweiz, am liebsten im Appenzellerland, zu nennen, das in gewissenhafter Weise die Erziehung, Schulung und Pflege der Zöglinge übernimmt und sie getreulich fördert und überwacht? Angabe des Pensionspreises dazu erbeten. Es dankt zum voraus bestens Eine Abonnentin.

Frage 5337: Ist es ratsam für eine Tochter, die nicht in Stelle gehen kann, das Maschinenstricken zu erlernen? Wie lange währt die Lehrzeit, und wie hoch kommt der Ankauf einer Maschine? Würde sie später auch genügend und lohnende Arbeit erhalten, da auf Privatkunden nicht zu rechnen ist? Für guten Rat dankt Treue Leserin.

Frage 5338: Hat vielleicht jemand der geehrten Leserschaft Erfahrungen gemacht mit Somatose, Nutrol oder Sanatogen, und würde er nicht so freundlich sein, die diesbezüglichen Erfolge oder Mißerfolge hier bekannt geben? Zum voraus dankt bestens Langjährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 5296: Nach meiner eigenen und nach der Erfahrung anderer ist das Spiritusbügeleisen „Ideal" sehr zweckmäßig, praktisch und sparsam im Gebrauch. So bald man sich erst einmal damit vertraut gemacht hat, möchte man nicht wieder zu den anderen Systemen zurückkehren. Frau M. in S.

Auf Frage 5313: Ziehen Sie der Kleinen über Nacht nasse Socken an, über welche dicke Wollstrümpfe gestreift werden. Den Fußteil des Bettes erwärmt man mit einer heißen Bettflasche. Die Schuhe müssen weit genug sein, daß die Füße sich darin bewegen können, ebenso die Strümpfe, von welchen täglich ein reines Paar anzuziehen ist. Es muß auch dafür gesorgt werden, daß das Kind sich draußen gehörig bewegt mit Springen und Laufen. Mit dem Stillstehen an den Ecken oder an den Schaufenstern ist es nicht gethan: Wenn es sich um die selbständige Ausführung ärztlicher Verordnungen handelt, so sind die Kinder daraufhin immer zu kontrollieren. D. R.

Auf Frage 5317: Die Diagnose ist der Befund; sie sagt, wo es fehlt. M. H. in J.

Auf Frage 5317: Diagnose gleich die Erkenntnis eines Gegenstandes (einer Krankheit z. B.) durch Unterscheidung von anderen ähnlichen Gegenständen (Krankheiten). Fr. M. in B.

Auf Frage 5318: 13° R. ist die richtige Wärme für das Wohn- und Eßzimmer. Was darüber hinausgeht, wird für ein einzelnes Mal als Belästigung empfunden und untergräbt auf die Dauer die Gesundheit. Sie können sich hiebei ruhig auf meine Autorität und auf diejenige Ihres Hausarztes berufen, und thun recht, wenn Sie sich für das Wohl Ihrer Kinder wehren. Fr. M. in B.

Auf Frage 5318: Würde der Mann ebenfalls im ungeheizten und bei offenem Fenster schlafen, so würde er sich bei weniger hohen Temperaturgraden ebenfalls behaglich fühlen. Der Standpunkt der Frau ist gesunder und deshalb für die Kinder gerechtfertigt. Die Appellationsinstanz sollte der Arzt oder ein hygieinisches Werk sein. In jedem Fall muß das Zimmer des Herrn sehr oft und sehr ausgiebig durchlüftet werden. Und wenn um des häuslichen Friedens willen so viel geheizt werden muß im Eßzimmer und im Kinderzimmer, so sind vielleicht Oberfenster da, die unter dem diskreten Schutz der Vorhänge ganz unvermerkt können etwas offen gehalten werden. Das wäre ja eben das Ideal: ein heizender Ofen und das offene, frische Luft vermittelnde Fenster. Die Kasse muß dabei etwas schwitzen, aber der Hygieiniker lacht sich in die Faust. S. P.-O.

Auf Frage 5319: Die abgerahmte dicke Milch wird in dem Geschirr, in welchem sie steht, auf die Wärme von 30° Celsius gebracht, damit sich die Molke besser abscheidet. Dies geschieht am besten, indem man das Milchgefäß in ein größeres Geschirr mit heißem Wasser setzt. Nachher wird die dicke Milch sorgfältig auf ein reines, passendes Tuch geschüttet, wo die Molke vollständig ablaufen kann. Um diese ganz zu entfernen, wird die Milch im Tuche noch etwas gepreßt, so daß sich nachher aus der Masse durch tüchtiges Kneten ein steifer Teig bildet. Auf 500 Gramm Käse wird 15 Gramm getrocknetes und fein zerstoßenes Salz eingeknetet. Aus diesem Quantum formt man fünf Kugeln, die man leicht platt drückt. Diese Käschen läßt man auf reinem Brette an einem luftigen Ort langsam so weit trocknen, bis sich beim Aufheben keine Fingereindrücke mehr bemerkbar machen, doch muß man mit dem Messer noch leicht etwas davon schneiden können. Nachher legt man die Käschen in ein hölzernes oder steinernes Gefäß, wo sie sich bald mit dem bekannten Schimmel überziehen und von außen zu reifen beginnen. Der Schimmel wird von Zeit zu Zeit mit lauem Wasser abgewaschen, worauf die etwas abgetrockneten Käschen wieder in den Topf zurückgelegt werden und zwar die härteren unten, die weicheren und deshalb reiferen oben. Diese Handkäschen sind je nach Geschmack halb oder ganz reif zu genießen. Sie ergeben auch einen schmackhaften Salat.

Auf Frage 5320: Plattfuß ist kein angeborenes Uebel, sondern entwickelt sich im Laufe der Zeit, meistens als eine Folge von Schwäche in den Gehwerkzeugen; man könnte also durch leichte Massage versuchen, die Muskeln des jungen Kindes zu stärken. Sowie der Arzt (nicht Sie selbst, Sie sind zu ängstlich) beim Kinde einen Plattfuß konstatiert hat, lassen Sie dasselbe Schuhe mit erhöhten Einlagen auf der Mitte der Sohlen tragen, dann verliert die Sache sich bald. Fr. M. in B.

Auf Frage 5321: Ist für gute, luftige, sonnige Schlafzimmer gesorgt, so sei das schönste große Zimmer das Wohn- und Eßzimmer; darin soll der Sekretär und das Klavier stehen, und es werde darin nach Wunsch geraucht; nachher aber werden die Fenster aufgesperrt, damit der Rauch hinauszieht. Was an Gardinen und Möbel verderbt wird, läßt sich mit 10 Cts. pro Tag ersetzen, während man an Arzt und Apotheker das Doppelte erspart, vom vermehrten Behagen gar nicht zu reden. Die gewöhnlichen Besucher werden in das Wohnzimmer geführt, für einzelne besondere Fälle mag das kleine, einfenstrige Zimmer dienen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5321: Weil Sie so hübsch, lieb, artig bitten, will ich von mir aus nicht säumen, Ihnen auf den kommenden Samstag Antwort zu geben. Nach meiner Auffassung hat man eine hübsche Wohnung doch nicht allein in allererster Linie der Möbel wegen, sondern, wie Sie ganz richtig bemerken, damit dem Menschen vor allem die so notwendigen Lebensbedingungen, Luft und Licht (Sonne), zukommen. Ich finde also, Ihre Pläne seien durchaus praktisch und gewiß ist, daß uns in einem freundlichen Zimmer alles besser schmecken wird, als in einem engen, halbdüstern Raum, und die Abende werden auch gemütlicher werden. Und Ihr Gatte wird sich weit weniger aus einem hübsch gehaltenen Wohnzimmer ins Wirtshaus wünschen, als wenn er kein solches hat. Die Kosten für die Mehrheizung würden sich durch das schon mehr als bestreiten. Was nun das Rauchen betrifft, so werden sie Ihrem Manne doch leicht auseinandersetzen können, daß Ihnen der Rauch in einem weiten Zimmer entschieden weniger zusetzen wird, als in einem engen, und daß Sie deshalb im erstern Falle gerne Ihre Zustimmung aussprechen würden, während Sie im letztern Bedenken dagegen haben müßten. Und schließlich, um Ihren Herrn Gemahl vollends zu beruhigen, legen Sie ihm zum Mittagstisch ein hübsch adressiertes — natürlich weißes — Couvert auf den Teller, mit einem Schriftstück, von etwa folgendem Inhalt:

Erlaubnisschein.

Hiermit gestatte ich meinem Gemahl, Herrn... allezeit in dem... gelegenen, zum Wohn- und Speisezimmer eingerichteten Raum jederzeit ohne irgendwelche Einwendung meinerseits nach Belieben zu rauchen und von anderweitigen Tischgästen rauchen zu lassen. Ich verpflichte mich, diese meine Erlaubnis unverbrüchlich aufrecht zu erhalten, solange das oben bezeichnete Zimmer wirklich zu dem bestimmten Zwecke dient und demselben erhalten bleibt; für andere etwa statt dessen zu verwendende Räume hat dieselbe aber keine Gültigkeit. Gegeben (Datum) 1900. A. B. Was gilt's, so geht's. Alex. Forma.

Auf Frage 5321: Im Auftrag meines Mannes soll ich Ihnen raten, doch ja das große Zimmer als Wohn- und Eßzimmer zu benützen und nur das kleine als Prunkzimmer. Wir haben in unserm vor 10 Jahren erbauten Hause leider ein kleines Eßzimmer gemacht, was wir täglich bereuen und schon längst geändert hätten, wenn dieses kleine Zimmer nicht zunächst der Küche gelegen und deswegen sehr bequem wäre. Auch ist unsere Familie kleiner geworden, so daß es eher geht; aber als wir noch unser acht Erwachsene zum Essen waren, ist der beschränkte Raum zu manchem Mißmut die Veranlassung geworden. Frau Z. F. in W.

Auf Frage 5321: Beharren Sie fest darauf, das große, sonnige Zimmer als täglichen Eß- und Wohnraum in Gebrauch zu nehmen. Durch den Aufenthalt in einem gutgelüfteten, behaglich und hübsch eingerichteten Zimmer werden alle Familienglieder an Gesundheit und Frohsinn gewinnen. Wenn die schönen Möbel durch vielen Gebrauch etwas mehr mitgenommen werden, so kann man sie nach Jahren aufpolieren; eine in schlechter Luft schadhaft gewordene Gesundheit ist nicht so leicht und billig zu reparieren. Ich hoffe mit Ihnen, daß sie Ihren Mann und Ihre Schwiegermutter zu Ihrer vernünftigen Ansicht bekehren können. Viel lieber eine gemütliche Wohnstube, in der allen das Essen und Ihrem Gatten die Cigarre zehnmal besser schmecken wird, als ein feines, großes Prunkzimmer, das man selten betritt! Frau S.

Auf Frage 5321: Da ich aus Erfahrung sprechen kann, so will ich auf diese Frage gerne Bescheid geben. Wir wohnen ebenfalls seit 1½ Jahr in einer schönen, großen Wohnung. Das erste Jahr waren wir sieben Personen zu Tische, und wir begnügten uns auch mit einem sehr kleinen Eßzimmer aus den gleichen Gründen, welche Ihre Schwiegermutter geltend macht. Im Sommer kam dann noch eine Tochter heim und ein Herr aus der Verwandtschaft in Pension. Für neun Personen war aber entschieden zu wenig Platz, Luft und Licht. Ich machte den Vorschlag, die große Stube mit drei Fenstern als Wohn- und Eßzimmer zu benützen; da kam ich aber schön an — mein Mann befürchtete, es könnte neue Unkosten verursachen, er habe noch genug vom Umzug — und die beiden großen Töchter meinten, sie hätten kein so schönes Zimmer mehr, um ihre Freundinnen zu empfangen. Aber – eigensinnig, wie wir Frauen nun einmal ein bißchen sind, nahm ich eines Tages die Aenderung doch vor, natürlich mit der Zusicherung, daß ich sofort wieder umziehen wolle, wenn es meinem Manne gar nicht gefallen sollte. Doch schon am zweiten Tage erklärte er, ich solle es nur so lassen, er finde es selbst sehr praktisch; denn das kleine Zimmer ist ein ganz hübsches Besuchszimmer geworden, nur für kürzere Besuche zum Plaudern. Gute Bekannte, die länger bleiben, führt man doch ins gemeinsame Wohnzimmer; dieses soll geräumig, hell und sonnig sein. Ihre Schwiegermutter hat eben noch eine veraltete Ansicht, wenn sie meint, das beste Zimmer soll Salon sein. Hoffentlich bekehrt sich Ihr Mann noch zu Ihrer Ansicht, und das wird wohl genügen. Ich wünsche, daß Sie Ihr neues Heim ganz nach Ihrem Geschmack einrichten können, denn am meisten sind doch wir Frauen in unseren vier Pfählen. Auch eine langjährige Abonnentin.

Auf Frage 5321: Selbstverständlich wird das größte Zimmer einer Wohnung als gemeinsames Wohn- und Eßzimmer eingerichtet, als sogenannte gute Stube kann sogar ein nach Norden gelegenes Zimmer genügen. Dies ist die Ansicht meines Mannes, der im Verlauf vieler Jahre manchen Neubau mit großen und kleineren Wohnungen aufgeführt, aber jederzeit den schönsten, sonnigsten Raum zum Wohnzimmer bestimmte. Bei Mietwohnungen ist es natürlich Sache des Mieters, die Zimmer so oder anders zu benützen. Unsere eigene Familie besteht aus neun Personen, die alle das große Wohnzimmer lieben, in welchem auch seit vielen Jahren das Klavier seinen Platz hat. Alte Abonnentin in B.

Auf Frage 5321: Bitten Sie Ihren Mann, Ihnen zuliebe einmal den Versuch zu machen, wie ihm die von Ihnen vorgeschlagene Wohnart gefällt. Ich wette

10 gegen 1, er will nicht mehr tauschen. Vor Jahren, als wir uns räumlich etwas einschränken mußten, erklärten wir unserm Salon den Krieg. Wir nahmen das größte Zimmer als Wohn- und Eßzimmer und ein kleineres als zweites Wohnzimmer, verteilten unsere Möbel so, daß beide hübsch behaglich und wirklich praktisch zum Bewohnen wurden und befinden uns außerordentlich gut dabei, nicht zum wenigsten der eifrig rauchende Hausherr. Unsere Möbel sehen nach den vielen Jahren noch gut aus, und was sie allenfalls eingebüßt, das ist reichlich eingebracht durch das Gefühl der Wohnlichkeit, das wir alle und unsere Gäste immer in unserm Daheim haben. Wenn wir früher ab und zu den Salon heizten, erforderte das viel Brennmaterial, und durch und durch warm wurde er doch nie. Mit wenig mehr Kosten heizen wir nun die zwei ineinandergehenden Zimmer sogar täglich, obschon uns leider die Sonne nicht mithelfen kann; diesen großen Vorzug hätte also beim beständigen Bewohnen Ihr großes Zimmer — einen Vorzug, der für den Holzverbrauch sehr günstig, für die Gesundheit ja unschätzbar ist. Es würde mich herzlich freuen, wenn meine Darlegung dazu beitragen würde, Ihren Mann zu bestimmen, Ihnen Ihren Wunsch zu erfüllen.

Eine ältere, nicht verschwenderische Hausfrau.

Auf Frage 5321: Wegen Platzmangel mußten wir unser Klavier auch in die Wohnstube nehmen und würden es unter keinen Umständen mehr in die gute Stube stellen; gar oft setzt sich mein Mann nach dem Essen an das Klavier und spielt ein Viertelstündchen, erholt sich von dem ewigen Rechnen und Schreiben und erfreut die Kinder und mich, was zuvor nie geschah. Was nützt schließlich ein Möbel, das man alle Tage gebrauchen soll, in der guten Stube, besonders wenn sie im Winter nicht warm ist. Also bitten und überreden Sie Ihren Mann mit allen Mitteln, Ihnen das große, sonnige Zimmer als Eß- und Wohnzimmer zu lassen; er ist nachher selbst wohl und behaglich. Viel mehr Heizmaterial wird es nicht brauchen, besonders da es sonnig gelegen. Haben Sie ein großes, schön möbliertes Wohnzimmer, so dürfen Sie getrost Ihre Besuche darin empfangen, auch wenn es ein wenig nach Cigarren oder Tabak riecht (vom schlechtesten wird er gewiß nicht sein). Ich wenigstens befinde mich bei meinen Bekannten viel wohler im Wohnzimmer als im selten benützten Saale; das kleinere Zimmer können Sie gewiß ganz nett einrichten als Besuchs- oder Empfangszimmer, wenn ein solches absolut nötig ist. Meine Meinung ist: fort mit Salon und guter Stube, wenn darunter die Behaglichkeit leiden muß und die Mittel nicht da sind, die ganze Wohnung zu heizen, daß man sich nach Belieben in jedem Raum aufhalten kann. Es würde mich sehr interessieren, ob sich Ihr Wunsch erfüllt; meine Adresse nebst einer Marke liegt auf der Expedition der „Frauen-Zeitung".

Auf Frage 5322: Ein ruhiger, gesunder Schlaf ist natürlich das Beste, doch deutet viel und lautes Sprechen des Schlafenden eigentlich nur auf gesteigerte Gehirnthätigkeit; man hat dies leicht nach einem unverdaulichen Nachtessen, nach aufregender Lektüre, nach Kartenspiel oder lebhaften Gesprächen. Ich würde aber so wie so Ihren Mann fragen, wo er gestern abend gewesen ist; das zeigt nur Ihr Interesse für ihn, und, wenn er schweigsam ist, müssen Sie um so mehr plaudern. Fr. M. in B.

Auf Frage 5323: Wenn man Gelegenheit hat zu sehen, wie vielfach sich über die Festzeit Karten in andere Sendungen, besonders in Drucksachen und Zeitungen verstecken, so kann man dem Ausbleiben einer solchen Höflichkeits- oder Freundschaftsbezeugung nicht den mindesten Wert beilegen. Und auch wenn ein Verschieben, Steckenbleiben oder Verlieren nicht angenommen werden will oder kann, so ist ein Uebersehen sehr leicht möglich, ohne daß diesem eine bestimmte Absichtlichkeit zu Grunde gelegt werden muß. Es ist wohl jedermann zu der Zeit der genannten Festtage mehr und dringender beschäftigt als sonst. Man nimmt sich wohl bestimmt vor, eine Karte zu schicken, vergißt es aber einige Tage, und die passende Zeit ist vorbei. Man will den Absender der Karte mit dem Zugeständnis, daß man beim Aufstellen der Liste seiner momentan nicht gedacht hat, nicht beleidigen, und dann wird die Erwiderung unterlassen. Dann kann auch sein, daß durch Teilnahme an einer öffentlichen Kollektivgratulation ein Betreffender sich von dem privaten Versenden von Gratulationskarten entlastet hat, in der Annahme, daß diese Art von Erinnerung als vollgültig angesehen werde. Eine leicht verletzbare, feine Natur wird ja ohnehin in der Freundschaft nicht anmaßend oder begehrlich sein; sie wird aber beim nächsten Zusammentreffen still zu sondieren verstehen, ohne Vorurteil und krankhafte Empfindlichkeit. D. R.

Auf Frage 5323: O nein, in keiner Weise. Viele Leute sind sehr nachlässig mit solchen Formalitäten, und manche andere erwidern gesandte Neujahrskarten überhaupt nicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 5324: Ueber die Frage der Verantwortlichkeit des Wirtes für in seiner Wirtschaft abhanden gekommene Gegenstände gehen das deutsche und das schweizerische Recht auseinander. In der Schweiz ist der Wirt nur zur Sorgfalt des sorgsamen Hausvaters verpflichtet; man muß ihm also eine Nachlässigkeit nachweisen können, um ihn verantwortlich zu machen. Immerhin soll Ihr Sohn nur recht ernsthaft nachfragen, gleichviel ob er die Schirme vergeßlich hat stehen lassen, oder ob dieselben von einem andern Gaste mitgenommen wurden. Fr. M. in B.

Auf Frage 5325: In der Stadt schleift man sich viel leichter ab als auf dem Lande, und Sie werden sich verwundern zu sehen, wie schnell die wilden Hummeln feine Manieren annehmen werden; nicht in ein paar Wochen allerdings, aber schon in drei Monaten werden Sie, ganz ohne Ihr Zuthun, einen großen Unterschied bemerken. Freilich, echte Herzens- und Charakterbildung läßt sich nicht so leicht anlernen; aber das kann auch niemand von einem 21jährigen Mädchen erwarten, und so lange Ihr Prinzipal mit Ihnen zufrieden ist, dürfen Sie die Stelle mit gutem Gewissen behalten. Fr. M. in B.

Auf Frage 5327: Haben Sie keinen passenden Raum unter einer Treppe oder dergleichen, so ist der richtige Aufbewahrungsort für Petroleum eben doch der Keller. Lassen Sie das einzufüllende Gefäß in ein Blechgeschirr stellen, in welches das etwa Verschüttete tropft, und das dann jedesmal aus dem Keller mit hinaufgenommen wird. Daß Petroleum nicht bei offenem Licht eingefüllt werden darf, ist Ihnen natürlich bekannt. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.
Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ich habe Sie einmal einen Engel genannt," sagte er mit heiserer, fast versagender Stimme — „einen Engel gegen mich und gegen mein Kind. Daß Sie das waren, ist fast die grausamste Pein gewesen, die ich kennen gelernt, seitdem ich Sie zum erstenmale gesehen und Ihren Namen erfahren — seitdem Sie ihn mir hier in diesem Zimmer nannten." Er ließ den Kopf einen Augenblick sinken, dann hob er ihn wieder. „Sie haben mich aufgefordert, Fräulein Foliot, Ihnen mit wenigen Worten mein Verbrechen zu erzählen. Das will ich thun. Ich habe das Testament unterschlagen, bis Herr Curzon es mir neulich abzwang; seit seines Vaters Tod ist es in meinem Besitz gewesen. Ich war in Herrn Ryders Gewalt. Ich hatte das Geld seines Onkels gestohlen, und Herr Ryder hatte mich dabei ertappt. Ich wußte von dem Testament. Der alte Herr Curzon zeigte es mir eine Stunde nachdem es aufgesetzt worden, teils glaube ich, weil ich zugegen gewesen, als er seinem Neffen, mit dem er sich erzürnt hatte, höhnisch vorhielt, welcher Dame er Golden Range vermachen wolle. Doktor Popplestone hörte auch etwas davon — sie hatten eine heftige Scene mit einander gehabt, trotzdem Herr Curzon sehr krank war — aber nicht alles, was ich gehört." Er hielt wieder inne. „Ich wußte um das Testament," wiederholte er — „ich war der Einzige außer Herrn Ryder, der darum wußte, als der alte Mann tot war. Herr Ryder hatte mich in der Gewalt, denn ich hatte seinen Onkel bestohlen, und er hatte das Recht, eine öffentliche Anklage gegen mich zu erheben. Er würde das auch gethan haben, wäre nicht das Testament dazwischen gekommen, wodurch er eine Weile meine Angelegenheit über seiner eigenen vergaß. Um mich an seine Güte, seine Barmherzigkeit zu wenden, begab ich mich an jenem Abend, an dem Herr Curzon starb, nach Golden Range. Er führte alle Geschäfte für seinen Onkel, und er, er allein, hatte die Beweise meiner Unredlichkeit in Händen. Ich ging, ihn zu bitten — nicht um meinetwillen — noch eine Zeit lang mit der Anklage zu warten, und mir wenigstens eine Chance zu geben, das Geld zu ersetzen, obgleich ich nicht recht weiß, wie ich das hätte anfangen sollen, denn es war eine riesengroße Summe für mich — 400 Lst. Als ich in Golden Range anlangte, war das ganze Haus in großer Aufregung, wegen des eben erfolgten Todes des alten Herrn. Herr Ryder kam zu mir in die Bibliothek und stellte mir die Wahl, noch am selben Abend wegen Unterschlagung verhaftet zu werden, oder mit ihm gemeinsame Sache zu machen, und das Testament, das ihn enterbte, verschwinden zu lassen. Er wußte, daß, wenn ich schwieg, er ganz sicher war, denn die Kunde von dem Unfall und Tode des Notar Benyon hatte sich schon wie ein Lauffeuer in ganz Mannamead verbreitet. Ich war hülflos — in seiner Gewalt, durch Leid und Elend fast in Verzweiflung getrieben —, aber ich verteidige mich nicht! Ich gab ihm das Versprechen zu schweigen, er gab mir das seine, und ich nahm das Testament mit mir. Bis Herr Curzon es mir neulich abends entriß, war es in meinem Besitz gewesen."

Er hatte mit eintöniger Stimme mechanisch gesprochen, bald Dorothea ansehend, bald auf den Boden niederblickend. Als er schwieg und mit gesenktem Kopfe wie vorhin dastand, sprach Curzon nicht zu ihm, sondern zu ihr.

„Er erzählt Dir nicht," bemerkte er ruhig, „was er mir auf mein Befragen gesagt hat — den Grund, welcher ihn verleitet, sich die Gelegenheit, die ihm seine Stellung gewährte, zu Nutze zu machen und das Geld zu entwenden. Du kennst den Angelpunkt seines ganzen Daseins so gut, daß es nicht nötig ist, den Namen seiner Tochter gegen Dich zu erwähnen. Es war ihm, nach Jahren angestrengter Arbeit gelungen, eine Summe Geldes, von der sie hätte ihren Lebensunterhalt bestreiten können, falls sie ihn überleben sollte, zusammen zu bringen und sie in gewissen Wertpapieren anzulegen. Du würdest die näheren Einzelheiten kaum verstehen, selbst wenn ich eingeweiht genug wäre, um sie Dir auseinandersetzen zu können. Genug. die Sache ging schief. Um sein Kapital zu retten — oder wir wollen lieber sagen, um Mary zu retten — trat die Versuchung an ihn heran, sich das Geld anzueignen, was ihn gerade im rechten Augenblick, in die Gewalt meines Schurken von Vetter brachte. Ist Dir das soweit klar?" fragte er nach einer Pause.

„Es ist klar genug — ich verstehe," antwortete Dorothea leise. Sie blickte mitleidig auf das tief herabgebeugte Haupt; aber sie schien eine Scheu zu empfinden, den Verwalter wieder anzureden. „Ich möchte wissen, weshalb er und nicht Dein Vetter, die ganze Zeit das Testament aufbewahrt hat, und warum er es, nachdem er es so lange behalten, schließlich herausgeben wollte? Und weshalb ist es nicht vernichtet worden? Das würde doch gewiß sicherer für Deinen Vetter gewesen sein!"

Curzon wartete einen Augenblick, als wolle er dem andern Gelegenheit geben, zu sprechen. Mit einer flehenden Handbewegung, als könne er kein Wort weiter hervorbringen, sank Boone auf einen Stuhl nieder und verhüllte das Gesicht. Als Antwort auf diese stumme Bitte sprach Curzon an seiner Statt.

„Ich selbst habe ihm diese Fragen gestellt, mein Lieb, und kann sie daher beantworten. Boone nahm das Testament mit, erstens, weil in der damals herrschenden Verwirrung und Aufregung es nicht thunlich gewesen wäre, es dort an Ort und Stelle zu vernichten, und zweitens der größern Sicherheit wegen — denn es wäre nie und nimmer gegangen, es in Golden Range zu lassen. Die Abrede war, daß es Ryder zurückgegeben und bei nächster Gelegenheit vernichtet werden solle. Bei näherer Ueberlegung entschied sich Boone dafür, es nicht aus den Händen zu geben und zwar aus dem Grunde, weil es die einzige Waffe war, die er Ryder gegenüber besaß, weil Ryder ihn ganz in der Hand hatte."

„War das Testament einmal vernichtet, oder in Ryders Besitz, was fast auf dasselbe hinaus kam, welche Sicherheit hatte Boone dann noch? Durchaus keine. Deshalb behielt er das Testament und verschloß es in dem eisernen Geldschrank in Marys Zimmer, über den wir uns schon einmal gewundert haben. Hätte er es an einem weniger sichern Orte aufbewahrt, so würde es längst gestohlen worden sein, darauf kannst Du Dich verlassen." Er lachte bitter auf. „Ryder hat, so sagt er, mindestens ein halbes Dutzend mal versucht, es ihm abzukaufen und abzutrotzen. Aber in dem Gefühl, daß seine einzige Sicherheit darin bestände, es nicht herzugeben, beharrte er darauf, es zu behalten. Hätte er das nicht gethan, so würde Ryder, und nicht Du, in diesem Augenblicke Besitzer von Golden Range sein."

„Ich?" Sie machte eine ungeduldige Bewegung. „Du bist Herr dort — das weißt Du! Ich werde mich nur dort Herrin nennen, wenn Du mich dazu machst. Von etwas anderm kann nicht die Rede sein!"

Sie blickte zu dem Verwalter hinüber und sprach, wie Curzon gethan, leise, aber laut genug, daß er es hören konnte. „Und doch wollte er es schließlich hergeben? Wie kam das?"

Curzon erzählte ihr mit tiefer Empfindung und in aller Kürze, wie das zugegangen, und setzte hinzu, daß Ryder Boone das Versprechen, das Testament ihm auszuhändigen, nur durch die Versicherung abgerungen, sie, Dorothea, würde binnen kurzem seine Frau und dadurch Herrin von Golden Range, und so ihrer Rechte nicht länger beraubt werden. Hätte er ihm diese Versicherung nicht gegeben, so hätte Boone trotz seiner Angst um Mary, doch vielleicht noch länger Widerstand geleistet. Mehr als einmal gereizt durch den Hohn und die fortgesetzten Beleidigungen seines Brotherrn, hatte er, gebrochen und durch Drohungen eingeschüchtert, wie er war, erklärt, daß er, wenn Ryder es zu arg triebe, die Wahrheit bekannt machen und die Folgen auf sich nehmen wolle. Das flüsterte Curzon, der den Arm um sie gelegt hatte, ihr zu, und erwähnte auch kurz Ryders plötzliche Reise nach London, die er angetreten, als ihm Boone zum erstenmal ihren Namen verkündet hatte — welche Reise unzweifelhaft unternommen worden, um sich zu überzeugen, ob die Dorothea Foliot in Herrn Curzons Testament mit der Dorothea Foliot von Woodlands identisch sei. Dies alles sagte er so kurz er konnte, um sie zu schonen, denn sie war noch immer bleich und sichtlich sehr erregt, und auch um seinen andern Zuhörer zu schonen.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Retirée. Sie wundern sich, von der bis anhin Unbekannten so völlig verstanden worden zu sein, obschon Sie in Ihren Briefen eigentlich so wenig aus sich selber heraus getreten sind. Wem aber während eines Zeitraumes von Jahrzehnten jährlich Tausende von Briefen durch die Hand gehen und in deren Inhalt er sich vertiefen muß, der hat es gelernt, zwischen den Zeilen zu lesen, und es zeichnet sich uns aus scheinbaren Kleinigkeiten stets ein Bild, das nur selten trügt. Das kleine Blatt Papier, bedeckt mit den, einem jeden Kinde geläufigen Zeichen des Alphabetes, schließt immer ein Stück Seele ein, die ganz vernehmlich zu uns spricht, und mit der wir uns ganz persönlich befassen müssen. Es sind keine bloßen Briefe, mit denen wir zu thun haben, sondern es sind lebendige Wesen, die da zu uns treten und mit denen wir gemütliche Zwiesprache halten. Es ist ein wundersames Gefühl für die Eltern, wenn sie dieses oder jenes ihrer Kinder vor sich sehen, das im Thun und Lassen und in der äußern Darstellung so ganz ihr Spiegelbild ist. Noch viel wundersamer ist es aber, wenn aus einem bis anhin uns ganz fremden Menschen uns ein Wesen entgegenblickt, in dem wir Zug für Zug uns selber wieder finden. Wie tauchen da alte, fast verblaßte Erinnerungen in uns auf. Wir sehen uns wieder als jung wie in einem Spiegel. Genau so haben wir gedacht und empfunden in unseren jungen Tagen; so war unser Streben, das waren unsere Ideale, und ganz so sorglich und ängstlich hielten wir beides verborgen, um unser Heiligstes nicht zu profanieren. Wer schon seit einem Jahrzehnt den Höhepunkt des Lebens überschritten hat, wer nach jeder Richtung um sein inneres und äußeres Dasein ringen und kämpfen mußte; wer allein in die tosende Brandung gestellt, auf der eigenen Kraft beruhen und in sich selbst den Halt finden mußte, der konnte über den Wert seiner Lebensanschauungen sich klar werden; er weiß, was wohl thut, was fördert, beglückt und kräftigt und über uns selber uns weit hinaushebt. Unsere Ideale sind die Schmetterlingsschwingen, die uns in lichte Höhen tragen, so daß wir in glücklichem, wonnigem Empfinden im reinen Aether uns wiegen, während unter uns, in dem Bezirk, den wir durchschweben, die Leidenschaften wüten, das Häßliche sich breit macht und Kummer und Jammer das Scepter führen. Zwar sollte die Weltklugheit den Dämpfer aufsetzen, sie sollte dem unerfahrenen, jungen Wesen raten, den klar blickenden, kühl berechnenden Verstand auf den Thron zu erheben, ihm das Steuer unseres Lebensschiffleins anzuvertrauen; aber noch leben die Ideale zu kraftvoll in unserer Seele, noch ist uns zu lebhaft gegenwärtig, was wir ihnen Zeit unseres Lebens zu verdanken haben, als daß wir es über uns bringen könnten, den Idealen abzuschwören und anderen die kühle, berechnende Vernunft als Lebensbegleiter und Kriterium empfehlen zu können. Im Gegenteil. Wir sagen mit wahrer Herzensfreude: Viel Glück auf den Lebensweg, Du junges, sonniges Menschenkind; Du bedarfst nicht der Glückwünsche von der alten Gesinnungsgenossin, denn Du trägst die Bedingungen zum Glück in Deinem eigenen Herzen. — Als junge Mitkämpferin sind Sie warm willkommen.

Rhachitis (sog. engl. Krankheit).

Herr **Dr. Schaffrath** in **Crefeld** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem rhachitischen bleichsüchtigen Mädchen von 4 Jahren, das seit Monaten fast jegliche Nahrung verweigerte und infolgedessen völlig abgemagert, höchst elend daniederlag, mit **sehr gutem Erfolg** angewandt. **Bereits nach der ersten halben Flasche** (3 Eßlöffel täglich in Milch) zeigte sich eine **Steigerung des Appetits, besseres Aussehen,** Lust zum Spielen, die Kräfte nahmen sichtlich zu. Diese Besserung hat bis jetzt, nach Gebrauch von ca. 4 Flaschen, angehalten. **Das Befinden ist ein** relativ **ausgezeichnetes.**“ Depots in allen Apotheken. [1070

Der Baby-Ausstreuern herzurichten, Töchter für die Pension auszurüsten oder eine Braut auszustatten hat, läßt sich mit Vorteil meine Muster von Spitzen, Entredeux, sowie jeder Art von Stickereien (auf weißen und farbigen Stoff) zur Einsicht behändigen. Ich kann ganz außerordentlich billig liefern, weil ich diese Artikel selbst herstelle und weil keine weiteren Kosten, wie Ladenmiete, Provisionen u. dergl., darüber gehen. Die Muster mit Preisangabe stehen gerne zu Diensten. Anfragen unter dem Buchstaben J. werden umgehend beantwortet. [2120

Ball-Seide u. Masken-Atlasse

von 95 Cts. bis 22.50 p. Meter — ab meinen eigenen Fabriken — [2195

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	**Ball-Seide**	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16.50—77.50	**Seiden-Grenadines**	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	**Seiden-Bengalines**	„ „ 2.15— 11.60

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Messeovits, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Eine junge Tochter aus durchaus achtungswerter Familie findet Gelegenheit, die Damenschneiderei und gleichzeitig die französische Sprache zu erlernen. Eintritt sofort oder nach Ostern. [44

Man sucht

sofort oder später zu einem einjährigen Mädchen ein gut erzogenes, reinliches

Kindermädchen

aus guter Familie. Familienleben und gute Pflege zugesichert. (H 258 M)
Offerten direkt an [43
Frau Hubler, z. Tonhalle in **Montreux.**

Modes.

Zu baldigem Eintritt wird eine selbständige **Arbeiterin** gesucht. [40
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Frau C. Sauer-Binz, Solothurn.

Pensionat.

Einige junge Mädchen würden noch guten Empfang finden in einem kleinen, guten Pensionate in Lausanne. Mässige Preise. Mme. **Amrein-Troller,** Gletschergarten, **Luzern,** ist gern bereit, weitere Auskunft zu geben. (H 532 L) [42

Töchter-Pensionat

Bei zwei Damen, welche viele Jahre England bewohnten, finden junge Töchter zur Erlernung der französischen und englischen Sprache auf Ostern freundliche **Aufnahme.** Es wird abwechselnd französisch und englisch gesprochen. Auf Wunsch kann auch das Collège der Stadt Neuenburg besucht werden. Referenzen: Pastoren aus Neuenburg. [59
Auskunft erteilt Mlles. **Fatton** et **Guye,** Rue Pourtalès 13, **Neuchâtel.**

Für Eltern!

Frau **Zumkehr,** Rue du Temple allemand Nr. 1, in **La Chaux-de-Fonds,** würde noch einige junge Töchter in Pension nehmen, welche zur Erlernung der französischen Sprache die ausgezeichnete höhere Stadtschule besuchen möchten. Auf Wunsch Unterricht im Klavier, Englischen, Italienischen und Haushaltungsschule Liebevolle Pflege, Familienleben, mässige Preise. Referenzen ersten Ranges. Gesundes Klima. (H 250 J) [39

Kinder-Milch

Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt [2165
Verdauungsstörungen.
Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.
Depots in den Apotheken.

Offene Stelle

für eine gebildete Tochter oder jüngere Witwe aus gutem Hause, etwas vertraut mit Buchhaltung und Korrespondenz und womöglich mit der französischen Sprache, befähigt, eine geordnete Haushaltung selbständig zu leiten und eine vegetarische Küche zu beaufsichtigen. — Gute Umgangsformen, beste Charaktereigenschaften und froher, heiterer Sinn notwendig. Dauernde Stelle in einer kleinern Anstalt. Anfangsgehalt 500 Fr. bei vollständig freier Station. Gefl. Offerten an **Hermann Kocher,** *Kornhausplatz 14,* **Bern.** [47

PENSION.

Die Unterzeichnete nähme noch eine oder zwei junge Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, an. Sekundarschule: **Specialkurs für Fremde, Privatstunden, Klavier.** Pensionspreis sehr niedrig. Referenzen zur Verfügung. [50
C. Grisard, Lehrerin, Villeret bei St-Imier.

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer
Zeltweg 5, Zürich.

Der 114. Kurs beginnt am **19. Februar 1900** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 2000.)
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8. —.** (OF 2136) [56
Hochachtungvoll **Obige.**

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.
Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.
Gegründet 1859.
Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2751
Direktor: **N. Quinche,** *Besitzer.*

Institut für junge Mädchen

Direktion: Frau Pfr. Berchtold-Frey
Villa Obstgarten
Obstgartenstrasse 2, **Zürich IV.**
Ausgezeichneter Unterricht in den modernen Sprachen, sowie in den wissenschaftlichen Fächern. Musik, Gesang. Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Brand- und Chromomalerei. Holzschnitzerei. Weiss- und Buntsticken. Nützliche und feine Handarbeiten. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Prächtige, gesunde Lage, grosser, schattiger Garten. [58
Prospekte und beste Referenzen.

Pension famille de jeunes filles

Mlle Curchaud [52
Auvernier — Neuchâtel.
Contrée salubre; belle situation au bord du lac. Références. Prosp.

Pensionnat de Demoiselles

Jeaneret-Humbert
(Villa la Violette) [53
BEVAIX, Neuchâtel.
Excellentes et nombreuses références de parents des élèves. Prospectus gratis.

Souvenir

Route d'Ouchy (Lausanne)

Pensionnat de demoiselle

Directrice: **Mlle. Vuillemoz.**
Education et instruction très soignées. Vie de famille. Situation exceptionnelle. Grand parc ombragé. Tennis. Soins maternels assurés. Prosp. et référ. à disposition. [32

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud
in Boudry bei Neuenburg.
Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [49

Briefkasten der Redaktion.

Frau M. in B.-A. Aus Ihren freundlichen Zeilen weht ein sympathischer Hauch, den wir so gerne auch für die Zukunft lebendig erhalten sähen. An Gelegenheit, sich über dieses oder jenes zu äußern, fehlt es ja nicht. Indem wir Ihre herzlichen Grüße ebenso herzlich erwidern, sagen wir in sicherer und angenehmer Erwartung: „Auf baldiges Wiederkommen."

Frl. S. B. in A. Die Hausarbeit ist des Mädchens Militärpflicht, welcher es in dieser oder jener Form unbedingt genügen muß. Opfern Sie derselben vorderhand also ruhig ein Jahr und lassen Sie später die Wiederholungskurse folgen. Sie thun es auch in Ihrem höchst eigenen gesundheitlichen Interesse.

Das offizielle

Verkehrs-Bureau St. Gallen

ist nun im Hause Schützengasse 2, Parterre, installiert. Dasselbe steht unter der bewährten Leitung des bisherigen Sekretärs Hrn. F. Hasselbrink, welcher dem reisenden Publikum mit jeder wünschbaren Auskunft bereitwilligst dient. [23

L. Arzt Fch Spengler
prakt. Elektro-Homœopath. - Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.
Rodania Wolfhalden
1505] Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.

Des jeunes filles peuvent apprendre le français chez M. Marchand, maître secondaire, Tramelan. Vie de famille. Piano et anglais, si on le désire. [55
Références: M. G. Daetwyler, Arbon; U. Weilemann, Stadel, près Wiesendangen; Rossel, conseiller national, Berne.
Prix frs. 60. — par mois.

Familien-Pensionat
Lausanne. [51
Vorteilhafte Gelegenheit für Gesundheit und Erziehung, gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Musik, Handarbeiten etc. Schöne, freie Lage, beste Referenzen, mässige Preise.
Mlle Marquis, Chailly s. Lausanne.

Isolieren Sie
die **Hauswasserleitungen** gegen **Abtropfen** und **Einfrieren**

mit **Korkschlauch** aus der Mech. Korkwarenfabrik **Dürrenäsch (Aargau).** [2706

Ein Balsam
für Haut und Teint ist
Oklos Wörishofener
Tormentill-Seife
Aeusserst heilsam und mild Unübertroffen für die Toilette und auch als
Kinderseife.
Von Herrn Pfr. Kneipp sel., dessen Nachfolger u. von vielen Aerzten erprobte und verordnete Seife für rationelle Hautpflege, sowie gegen [2699
Hautkrankheiten.
Ueberall zu haben à 60 Cts. per Stück.
Generalvertreter:
F. Reinger-Bruder, Basel.

Meine schnelle und vollständige Heilung meiner harnnäckigen Magenleiden verdanke ich der ausgezeichneten und einfachen Kurmethode des Herrn Popp. Möge sich jeder Magenkranke vertrauensvoll ein Buch und Frageformular gratis von J. J. F. Popp in Heide, Holstein, senden lassen. [2779
K. Moser, weil. Lehrer, Besenbüren, Aargau.

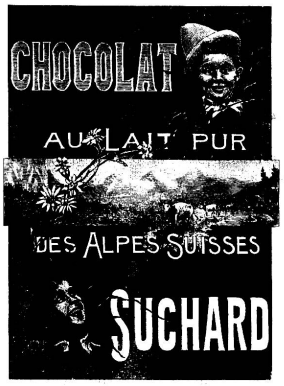
Jede Dame muss
zur Erhaltung eines reinen, jugendfrischen Teints nur **Vional-Crême** (Fr. 2. 50) gebrauchen, das Toilettenpräparat der eleganten Welt. Von hohen und höchsten Kreisen benützt und empfohlen. **Unvergleichlich wunderbare Wirkung auf den Teint.** Runzeln, Sommersprossen u. s. w. verschwinden über Nacht. **Vional-Puder** (Fr. 1.50) vollkommen unsichtbar im Gebrauch, hygieinisch vollkommen. Diskret und allein echt zu beziehen durch Frau **C. Nagel**, Gerechtigkeitsg. 11, **Zürich I.** [48

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Seiden- u. Ballstoffe
schwarz und farbige Kleiderstoffe
hochelegante Modestoffe
Ca. 2000 diverse Genres, Dessins
stets neueste Qualitäten zu billigsten Preisen. [2621
Verlangen Sie gefl. Muster vom Mode- und Seidenhaus
Oettinger & Co., Zürich.

Für Eltern.
In der wohlbekannten **Pension** von Mme. **Fivaz-Rapp** in **Yverdon** können auf Frühjahr wieder **einige Mädchen** aufgenommen werden. Prospekte und zahlreiche Referenzen zur Verfügung. Pensionspreis 720 Fr. jährlich.
Für nähere Auskunft wende man sich gefälligst an die Vorsteherin
29] **Mme. Fivaz.**

Vorzüglich
Suchard's reine
Schweizer Alpenmilch
Chocolade


[2246]
Unentbehrlich
auf der Reise, bei Ausflügen und Bergtouren
Ueberall käuflich

Prakt. Töchter-Institut und Pensionat
Renens sur Roche près Lausanne.
Französisch, Englisch, Musik und Gesang, Buchhaltung. Jede Art Handarbeit mit Zuschneidekurs. Anleitung zum Kochen. Haushaltungskunde. Gesundheitslehre. Man verlange Prospekt und Referenzen. [34

MAGGI'S Suppenwürze gibt mit wenigen Tropfen augenblicklich **jeder** schwachen Suppe, verlängerten Fleischbrühe, Saucen und Gemüsen einen **überraschenden Wohlgeschmack.** Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt. [3

Praktischer Ersatz für Corsets.
Waschbar, seit Jahren bewährt, ärztlich empfohlen.
Preis 8 Fr. und 12 Fr.
„ für Töchter 6 „
Wessner-Baumann
ST. GALLEN. [38

Sparsame Hausfrau!
Bitte einen Versuch zu machen mit **Friedrichs Karlsbader-Café-Complet,** Sie werden damit befriedigt sein. Per 500 Gramm in Kartonbüchsen zu Fr. 1. 40, 1. 50, 1. 70 und 1. 90. [57
Muster von 1 Kilo franko jede Poststation der Schweiz durch
J. U. Friedrich in Bischofszell.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7624 J) [3658

Sämtliche Artikel zur
Damenschusterei
bezieht man am billigsten bei
A. Minder, Lederhandlung,
Huttwil (Bern).
Auf Verlangen Special-Preisliste gratis und franko. (H 133 Y) [33

2906
Droguerie in Stein (St. Appenzell)
versendet, so lange Vorrat, 1899er
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post **franko à Fr. 4. 90.**

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
20] **Ennenda.**

VIKING sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz

von HENRI NESTLÉ
Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen

(H 1600 Q)

Institut für junge Mädchen

Mlle. J. DUBOIS, institutrice

Neuenburg • 15 Faubourg du Château 15 • **Vue des Alpes**

Gründliche Erlernung der franz. Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen Koch-, Lingerie- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mitzumachen. Ich garantiere, dass mit meiner diplom. Methode jedes junge Mädchen bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen. Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der franz. Sprache zu vervollkommnen. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen selbst. Geprüfte Lehrerin für Französisch und Englisch. Prospektus zu Diensten. [35

Töchterpensionat I. Ranges u. Haushaltungsschule

Villa **Mont-Choisi, Neuchâtel.** [54

Eltern und Vormünder werden auf dieses zeitgemässe Institut aufmerksam gemacht. Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu erlernen, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospectus und Referenzen stehen zu Diensten.

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit ***mehrjähriger Garantie*** [2575

A. Rebsamen, Rüti (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. *Reparaturen prompt und billig.*

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Pension-Famille Persoz pour jeunes filles

rue J. J. Lallemand 1, **Neuchâtel.**

Etude speciale et approfondie de la langue française. Leçons de piano par maîtresse diplomée. Excellente vie de famille soins dévoués et affectueux. Très belles situation. Prospectus à disposition. Références. Prix modéré. [27

Der klugen Hausfrau wird ein Versuch zeigen, dass

Herz's **Fleischbrühesuppenrollen** die natürlichsten, schmackhaftesten, kräftigsten und vorteilhaftesten fertigen Suppen geben.

Herz's **Kinder-Hafermehl, Haferflocken, Rizena, Céréaline** von unübertroffenem Wohlgeschmack sind. [45

Bitte, meine Marken überall und ausdrücklich zu verlangen.

M. Herz's Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.

Ideal Spiritus-Bügeleisen

(Aerztlich empfohlen).

Kein Geruch, Staub und Kopfweh mehr.

Prospekte gratis und franko.

Versand franko à 18 Fr. von

Joh. Müller, z. Merkur
Rorschach. [2767

BEI FETTLEIBIGKEIT UND VERSTOPFUNG BESCHWERDEN VON
ADLER-APOTHEKE C. BREM
MARIENBADER TABLETTEN
NACH VORSCHRIFT DES PROFESSOR M. DR VON BASCH
WIEN-MARIENBAD
ZU HABEN IN DEN MEISTEN APOTHEKEN
GENERAL-DEPOT FÜR DIE SCHWEIZ:
HUBER'SCHE APOTHEKE A. BÜTTNER, BASEL
NUR ECHT MIT ETIQUETTE WIE INSERAT

2783] (H 5865 Q)

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1900
mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Im Wasserwinkel"
von **W. Heimburg**

„Der Schutzengel"
von **Paul Heyse.**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter. [30

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.

Platz HERISAU (Bazar Müller).

Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.

Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.

Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern**, welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Blasenkatarrh.

2340] In Beantwortung Ihrer Anfrage teile Ihnen mit, dass ich dank Ihrer briefl. Behandlung von meinem Uebel, **Blasenkatarrh** mit **Wasserbrennen** und trübem, oft blutigem **Harne,** befreit bin. Hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte aber sehen, ob kein Rückschlag eintrete. Sollte ich in der einen oder andern Weise wieder Ihrer Hülfe bedürfen, werde ich mich melden. Madretsch b. Biel, den 18. Okt. 1897. J. Schläfli, Schneider. ☛ Die Unterschrift des J. Schläfli ist in meiner Gegenwart beigesetzt worden. Madretsch, 18. Okt. 1897. Der Gemeindeschreiber: G. Marthaler. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Universal-Konservierungsmittel für [60
Leder aller Art
ist
Collan-Oel
macht absolut
wasserdicht, weich und **haltbar.**

C. Fr. Hausmanns
Hechtapotheke A.-G.
St. Gallen.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Original-Packung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg.
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2662

Carl Osswald, Winterthur.

☛ Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Das Neueste in der Heilwissenschaft

ist die elektrische Behandlung

durch das Mittel des galvanischen Stroms. Der Apparat „Elektra" ermöglicht die Entnahme der nach Bedarf selbst auf feinste zu regulierenden elektrischen Kraft, um die organische Thätigkeit zu beleben, die Selbstheilkraft zu befördern und das Gleichgewicht in den körperlichen Verrichtungen wieder herzustellen. Die „Elektra" ist der beste Gesundheitswächter und zuverlässigste Hausdoktor. Näheres in der Schrift: ***„Der elektrische Hausarzt."*** *Kurze Anleitung zur neuen, durchaus schmerzlosen elektrischen Selbstbehandlung von* ***J. P. Moser in St. Johann-Saarbrücken (Rheinpreussen).*** [2634

Preis Mark 1.50.

[2790

CHOCOLAT
& CACAO
MAESTRANI
ST GALL

Eines der besten Heil- und Linderungsmittel gegen hartnäckigen Husten, Brustkatarrh, Heiserkeit und Stimmlosigkeit ist unstreitig

Bergers Meerrettig-Syrup

25jähriger Erfolg. — Aerztlich empfohlen und angewandt.
Erhältlich in allen Apotheken. [2625

ist die beste. [2311

Pensionnat de Demoiselles

Neuchâtel

Situation très salubre. Grand jardin. Prospectus et références à disposition. (H 277 N) [37

Mlle Krieger, Fahys.

Sehneblis, Badener Biskuit
Badener Kräbeli
Badener Bonbons

verlange man in allen besseren Delikatessen- und Spezereihandlungen, Konditoreien und Bäckereien. [25

Herren
Bergmann & Co.
Zürich.

„Ich benütze schon seit längerer Zeit sowohl in meiner Familie, als auch in meiner Praxis Ihre ‚Lilienmilch-Seife' und bin damit sehr zufrieden."

A. Schreiber-Waldner
Hebamme.
Basel. [2333

Tellfaden.

PRIMA (20) QUALT. SECHS 50 FACH

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 43 Z) [4

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche passende Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	*à*	*Fr. 2.—*
Für die Kleine Welt	*à*	*„ —.60*
Koch- und Haushaltungsschule	*à*	*„ —.60*

Prompter Versand per Nachnahme.

2597] *Verlag und Expedition.*

Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken**, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. ☛ Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli. Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus."**

Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jahn, Beigeordneter. —
Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz). [2701

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ **Jordan & Cie** ZÜRICH BAHNHOFSTR. 17

Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25. — an. [2589

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [5

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Die rühmlichst bekannten [2678
Didierschen weissen, holländischen

Gesundheits-Senfkörner

ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten des Blutes, des Magens, der Leber, Kongestionen etc., können stets durch das unterzeichnete Depot bezogen werden. Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto 500 gr Fr. 1.75. **Adolf Lang, Ilanz.**

Beste Bezugsquelle in **superfein, garantiert** echt **Enzian, Kirschwasser, Wacholder, Doppelkümmel** etc. **Prima** Referenzen zu Diensten.

Für jedermann

Tomaten-Konserven, schwarz, in Stücken von 1 kg	Fr. 1.40
„ „ rot, in Schachteln von 5 bis 200 gr per 1 kg	„ 1.30
Kondensierte Tomaten in Schachteln von 1 kg das Stück zu	„ 1.40
„ „ „ „ „ 400 gr „ „ „	„ —.65
„ „ „ „ „ 200 „ „ „	„ —.35
Nizza-Olivenöl in Gefässen von 5, 10 und 20 kg, per 1 kg	„ 1.80
Barbera-, Nebiolo-, Asti-, Chianti- und **Santo-Weine**, in Kist. v. 6 Flasch. d. Kiste zu	„ 8.40

Wermuth di Turino, **Grappa di Piemonte**, **Marsala** — Kistchen von 6 Flaschen à je 1 Liter: Fr. 6.60 das Kistchen; „ 10.80 „ „; „ 9.— „ „

Virginia-Cigarren Ia 25 Fr.; IIa 21 Fr. das Tausend. **Toscani-Cigarren** Ia 30 Fr. das Tausend liefert gegen Nachnahme franko Domicil [2638

Das Landesproduktengeschäft F. Badaracco, Lugano.

Gesundheits-Bottinen

Patent Nr. 10,402)

aus bester Wolle **gestrickt.** Für gesunde und **kranke** Füsse ein im Sommer kühler, im Winter warmer, **bequemer** Haus- und Ausgangsschuh. [2752

Schäfte und fertige Bottinen liefern

Huber, Gressly & Cie.
Laufenburg.

Der unterzeichnete Verlag empfiehlt des grossen Sehers und Reformators

Andrew Jackson Davis Bücherschatz.

„Der Vorbote der Gesundheit", mit einem Bildnisse des Verfassers	eleg. geb. M. 5.50
„Der Tempel", Geistesstörungen des Gehirns und der Nerven	eleg. geb. M. 7.—
„Die Benetralia" oder Harmonische Antworten auf wichtige Fragen	eleg. geb. M. 4.—
„Der Lehrer", eine philosoph. Offenbarung des himmlischen Universums	eleg. geb. M. 5.50
„Aus dem Leben eines Arztes" oder Samen und Früchte des Verbrechens	eleg. geb. M. 5.—
„Der harmonische Mensch" oder Gedanken für unser Zeitalter	eleg. geb. M. 3.—
„Der Kulturkampf", mit Zugrundelegung der „herannahenden Krisis"	eleg. geb. M. 2.—

Kleinere billige Schriften:

Davis: **„Not-Signale"**, ein Wort über den Nutzen des Spiritualismus	M. —.20
Davis: **„Eine Stimme an alle Frauen"**	M. —.30
Davis: **„Die Rechte und der Beruf des Weibes"**	M. —.20

Ferner empfehle mich zur Lieferung sonstiger Werke auf dem Gebiete des „Spiritualismus" etc. Prospekt gratis und franko. Geehrte Anfragen und Bestellungen zu richten an [22

W. Besser, Buchhandlung, **Leipzig**, Markt 2.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. [2176

(H 5941 X) **Die PATE ÉPILATOIRE-DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. frco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). **DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris.** [15